

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 2 RM 50 Pf. Inland. Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Zahlungen, Anzeigen, Zuschriften u. Geschäftsänderungen gelangen in den Händen der Redaktion ein. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Angaben über den Inhalt der Artikel liegt bei den Verfassern. Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben über den Inhalt der Artikel.



Angewandte Kunst- und Technik-Verlag. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Besondere Druckerei für alle Verlagsarbeiten.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 105 - 108. Jahrgang. Diabtanadressen: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Dienstag, den 7. Mai 1940.

Aggression? Wo?

Die Propagandamaschine in London arbeitet auf Touren, bringt immer härtere Urteile über die Welt. Aggression, Kriegsausbreitung! — so schreit man in London und in Paris —, um die Niederlage der Westmächte in Norwegen zu verurteilen. Der ehemalige französische Minister Colrat stellt die Forderung auf, die Westmächte dürften sich nicht um die Neutralität eines Landes kümmern, wenn das Interesse der Westmächte auf dem Spiele stehe. Der „Jour“ behauptet, der Augenblick sei gekommen, alles auf eine Karte zu setzen, und der ehemalige jüdische Kriegsminister Albion, Lore Velibba, rief mit dem Finger auf den Balkan.

Was sollen diese neuen Wankreden? Es ist bezeichnend, wenn sich der Völkler auf dem Balkan eine große Urkunde bemächtigt hat. Wo soll es nun losgehen? Was wird nun geschehen? Wo werden die Westmächte angreifen? Das sind die ängstlichen Fragen, die die Gemüter der betreffenden Völker erfasst haben, seien es nun die Ägypter, die Griechen, Rumänen usw. Allerdings wird die Aggressionstronnie in den Plutokratien so anfällig geschlagen, daß nicht klar ersichtlich ist, ob es Ernst ist oder eine Täuschungs- und Lärmschneisele. England herrscht den Mittelmeerraum für seine Handelsflotte, London verbreitet die Meldung von allseitigen Truppenbewegungen gegenüber der italienischen Inselgruppe dem Dodekanes. Rumänen Paul von Jugo-Slawien soll sich mit dem König Carol von Rumänien getroffen haben, was allerdings von den rumänischen Regierungen bereits dementiert wurde. Churchill läßt melden, daß die Verteidigung des Englands lieber verstoßen werde, ohne jedoch zu verraten, wer Ägypten und den Sudan anzuwandeln wolle. Wie dem auch sei, die Plutokratien haben den Gedanken der Kriegsausbreitung auf Touren gebracht und durch ihre Klammernungen Verurteilung und teilweise Paul in den Ländern verbreitet, die das nächste Ziel eines Angriffs der britischen Flotten sein könnten.

Die Engländer sehen im allgemeinen in dem Oberkriegsverbrecher Churchill, dessen praktische Voraussagen nicht eintrafen, den Vater des norwegischen Abenteuer. Wieder einmal haben die Engländer andere für sich bluten lassen, und zwar diesmal die Norweger, die zum Dank dann von ihnen schimpflich verraten wurden. Der norwegische Delegierte im Oberkriegsrat der Westmächte macht eine recht merkwürdige Figur, wenn er den Westmächten für ihren schnellen und wirksamen Verrat vorschwehlt. Nun halten die Männer in den Regierungen Englands und Frankreichs Ausschau nach neuen Kriegshauptplätzen, nach neuen Völkern, die für die Aufrechterhaltung der plutokratischen Ausbeutung der Welt geopfert werden könnten. Sie sind ja die Vertrauensmänner der englischen Hochfinanz, der Großindustrie, der Aristokratie, der feudalen und plutokratischen Interessenten, die jetzt lieberhaste Anstrengungen machen, durch die neuen Kriegsausbreitungspläne ihre politischen und militärischen Niederlagen vergessen zu machen, vor allem, weil sie fühlen, daß der Stuhl unter ihnen sehr gedrehtlich geworden ist. Im Hintergrund dieser Kriegsverbrecher oder steht der Wille des Oberkriegsverbrechers Winston Churchill, an einem nach seiner Auffassung weniger gefährlichen Objekt „zu beweisen“, daß die englische Flotte noch da ist, und die Absicht, irgendein Unternehmen zu tarnen, das in letzter Minute die Londoner Diktatoren vor der Verlegenheit retten kann, dem Unterhans und dem englischen Volke Rede und Antwort über die in Norwegen erlittene schwere Niederlage zu geben.

Norwegen hätte ihnen eine Warnung sein können. Die plutokratischen Diktatoren der Westmächte scheinen aber nicht klug werden zu wollen, obwohl sie endlich die Erkenntnis sich verschafft haben müßten, daß auch alle weiteren englischen Verurteilungen letzten Endes genau so kläglich scheitern werden wie das norwegische Unternehmen.

Wenn England nun einen anderen Kriegsschauplatz sucht, so ist dieses allerdings nicht mehr so maßgebend wie im letzten Krieg. Gerade Norwegen hat bewiesen, daß das Geseh des Handels von Deutschland diktiert wird. Der Fall Norwegen hat auch den Neutralen gezeigt, daß England ihnen nicht helfen kann, soweit sie es nicht schon dem Fall Polen entnommen hatten, und daß der, der sich auf die Seite Englands stellt, die Katastrophe über sich heraufbeschwört. Deutschland steht bereit! Deutschlands politische Führung und seine Wehrmacht werden dafür sorgen, daß sich die plutokratischen Kriegsverbrecher auch künftig gewaltig verrechnen werden.

Volle Übereinstimmung

Brieflicher Gedankenaustausch zwischen dem Führer und dem König von Schweden.

△ Zwischen dem Führer und dem König von Schweden hat in der zweiten Aprilhälfte ein brieflicher Gedankenaustausch über die politische Lage stattgefunden. Dieser Gedankenaustausch hat entsprechend den bereits von der deutschen und schwedischen Regierung öffentlich abgegebenen Erklärungen nochmals die volle Übereinstimmung über die künftige politische Haltung der beiden Länder zueinander bekräftigt.



Für ihre Verdienste beim Einsatz der Luftwaffe in Norwegen erhielten das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz Generaloberst Althaus (Mitte), Generalleutnant Geisler (rechts) und Major Hartinghausen (links). (Schert-Lagendberg-R.)

Wachtung! An alle, die es angeht: Termin 20. Mai! Die Aggressionsabsichten der Alliierten enthüllt: Sensationelles Ferngespräch zwischen Chamberlain und Reynaud

Der französische Ministerpräsident Reynaud führte am 30. April 1940, abends 22.10 Uhr westeuropäischer Zeit ein Telephongespräch mit dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain.

Reynaud ging zunächst kurz auf finanzielle Fragen ein und teilte dann mit, „Herr Weingand habe ihm versprochen, bis zum 15. Mai endgültig für die befohlene Aktion fertig zu sein“, jedoch dürfe Chamberlain dieses Datum nicht allzu wörtlich nehmen, es könne auch etwas später werden.

Chamberlain bemerkte, offenbar mißgestimmt: Er habe den Eindruck, als ob man sich dort unten mehr Zeit lasse, als unbedingt nötig sei. Reynaud wies ihn auf die mannigfachen Schwierigkeiten hin, die überwunden werden müßten, insbesondere im Zusammenhang mit der Türkei. Er gebrauchte dabei die Redewendung von „täglich höheren Forderungen“. Chamberlain ver sprach, „sich die Tücken nochmals vorzunehmen“. Er könne aber für nichts garantieren, „wenn man dort unten nicht endlich Schlus machte mit der ewigen Eigenbrücherei und Selbstherrlichkeit“. Reynaud versprach, sein Möglichstes zu tun, und die Schwierigkeiten „schlechten Art“ (difficultés mentales) auszugleichen. Chamberlain ersuchte daraufhin Reynaud in ziemlich imperativer Form, ihm spätestens bis zum 20. Mai den Abschluß der Vorbereitungen mitzuteilen.

Nach einigen freundschaftlichen Höflichkeitserweisen wurde das Gespräch 22.25 Uhr beendet, nachdem Chamberlain Reynaud noch gebeten hatte, dafür zu sorgen, daß diesmal nicht wieder Judisfektionen von französischer Seite passieren.

„In voller Kampfbereitschaft“

Große Töne aus London zu dem Erscheinen der englischen Flotte im Mittelmeer.

Der Londoner Nachrichtendienst scheint von den Aggressoren der Westmächte beauftragt zu sein, die Demonstration englischer französischer Flottenstreitkräfte im Mittelmeer und das Einlaufen in den Häfen von Alexandria gebührend zu unterstützen, damit auch die ganze Welt den Eindruck bekommt, als trete hier die geballte Kraft der Westmächte auf, die jeden jermalmen werde, der sich ihr in den Weg stelle. In Großbritannien und phrasenhafter Aufschwümmung kann man ja in London einiges leisten! So verbreitet denn der englische Nachrichtendienst gewissenhaft, daß das Einlaufen der Flotteneinheiten in den Häfen von Alexandria in ganz Ägypten „Begeisterung hervorgerufen“ habe. Und mit vor Stolz geblähter Brust fährt er dann fort, es sei „klar zu sehen gewesen, daß die Flotte aktionsbereit“ sei. In wüsterer Andeutung spricht der Nachrichtendienst dann von „Spuren schwerer Arbeit, die man habe entdecken können“. Es habe ausgefallen, „als wenn ein Soldat seine prunkvolle Galauniform abgelegt und das nüchterne Feldgrau angezogen hätte. Jedenfalls sei die Flotte“, so schließt der Bericht, „in voller Kampfbereitschaft“.

Englands Druck auf Bulgarien

Große Nervosität in Sofia.

In den politischen interessierten Kreisen der bulgarischen Hauptstadt hört man verschiedene Versionen über die Mission des britischen Vorschalters in Ankara, Quas Anstichvoll-Eu-aellen in Sofia. Danach soll Quaesien die Absicht gehabt haben, mit den ausländischen bulgarischen Stellen Wirtschaftskor-frauen zu besprechen, die mit der neuangehenden englischen Commercial Corporation zusammenhängen. Diese Corporation löst in Bulgarien auf aröhe Schwierigkeiten, und Quaesien soll hier den Start erleichtern. Bei dem bekannten bulgarischen Standpunkt ist es nadellegend, zu vermuten, daß ein jedes britisches Anrecht auf die bulgarischen Revisionsfor-derungen einachen muß.

Bu-aellen soll ferner auf einem Empfang in den Räumen der englischen Gesandtschaft von Bulgarien das Durchmarsch-recht für britische Truppen oder für den Transit von Mate-rial für weitere nördlich eventuell operierende englische Truppen verlangt haben. Großen Eindruck haben hier auch die von Salonski kommenden Nachrichten über englische Schiffsbewegungen an der griechischen Ostküste gemacht.

Auch wegen der von den Norwegerbütern verzeichneten Berichte über die militärischen Maßnahmen in Griechenland herrscht in politischen Kreisen von Sofia merktliche Nervosität.

„Angriff durch Südosteuropa oder Italien“

Der bekannte militärische Sachverständige der „New York Times“, Hanson A. Baldwin, der als besonders gut infor-miert gilt und dessen Artikel zur Kriegslage in zuständigen Kreisen große Beachtung findet, schrieb am Sonntag:

Wenn man Deutschland besetzen wolle, müßte der An-griff auf das Reich durch Südosteuropa, durch Italien oder vielleicht in Norwegen erfolgen.

Diese Äußerung Baldwins erregt weitbin Aufsehen.

Einschüchterungsversuche wären verfehlt

Neue Warnungen Italiens an die Aggressoren.

Das Aufstehen englisch-französischer Einheiten im Mittel-meer wird von der italienischen Presse weiterhin mit größter Aufmerksamkeit, gleichzeitig aber auch mit der Ruhe des Star-ken verfolgt.

„Tevere“ erklärt, falls es sich um Einschüchterungsmaß-nahmen handeln sollte, wäre der Zeitpunkt schlecht gewählt, da sich soeben erst vor Norwegen die Ohnmacht der englischen Flotte erwiesen habe.

Sollten aber Angriffsaktionen geplant sein, so würden diese in jedem Teil des Mittelmeeres auf die lebenswichtigen Interessen Italiens treffen. Ein paar englische oder franzö-sische Kreuzer würden Italien gewiß nicht von seiner Politik abwenden lassen.

Die Westmächte hätten sich, so meint „Popolo di Roma“, sei es aus Furcht oder zur Wiedererlangung ihres verlorenen Prestiges an das Mittelmeer erinnert und mit großem Stimmaufwand bekanntgegeben, daß die englisch-französische Flotte im italienischen Meer und im Rachen Orient kreuze. Wenn hiermit eine Einschüchterungsaktion gegen Italien ge-plant sei, so hätten die Alliierten nicht nur einen psychologi-schen, sondern auch einen politischen Frrum begangen.

Russische Schwarz-See-Flotte auf Wacht

Eine Rede des Befehlshabers in Sewastopol.

Die russische Marinezeitung „Krasny Flot“ enthält einen Bericht über die militärische Parade in Sewastopo-l, bei welcher der Befehlshaber der Schwarz-See-Flotte, Otkjabrski, eine Rede gehalten hat, in der er unter anderem folgendes ausführte:

Wir Angehörigen der Schwarz-See-Flotte werden das verdächtige Treiben der englischen und französi-schen Imperialisten auf dem Balkan und in den Ländern des Rachen Ostens aufmerksam verfolgen. Wir werden auf der Hut sein, um jeden Feind zu erschweitem, der ver-suchen sollte, unsere Grenze zu verletzen.“

Englische Sachverständige im Hafen von Suez

Englische Marinefachverständige studieren Möglichkeiten für die technische Veränderung am Hafen von Suez, was im Falle einer Ausweitung des Konfliktes von Wichtigkeit sein werde. Die Behörden bereiten zur Zeit ein Projekt vor, welches die Eisenbahnlinie von Kairo nach Suez mehrseitig machen soll.

